

Promovieren an HAW – Wege, Modelle und Wirkungen

Das eigenständige Promotionsrecht an HAW im Überblick

Dr. Karla Neschke | ab Seite 8

Das Promotionskolleg NRW – Doctoral School der HAW in Nordrhein-Westfalen

Prof. Dr. Martin Sternberg,
Prof. Dr. Eike Quilling, Janina Obermeyer, M. A. und Dr. Johanna Gelberg | ab Seite 12

Zehn Jahre eigenständiges Promotionsrecht an Hochschulen für angewandte Wissenschaften

Prof. Dr. Karim Khakzar
| ab Seite 16

Promovieren an hessischen HAW

Dr. Sabine Fähndrich, Prof. Dr. Tanja Grendel und Prof. Dr. Daniel Hanss | ab Seite 20

Der Kickstart von Promotionszentren an der Technischen Hochschule Ingolstadt

Prof. Dr. Christian Facchi,
Dr. Monika Kolpatzik, Prof. Dr. habil. Andreas Riener,
Prof. Dr. Alexander Schiendorfer
und Prof. Dr. Christian Endisch
| ab Seite 26

Gefahren in der Arbeit von Berufungskommissionen – Verfahrensgestaltung und BIAS-Phänomene

Prof. Dr. Thomas Stelzer-Rothe
| ab Seite 30

Persönliche Entwicklung durch Meditation

Dr. Reiner Frey, Prof. Dr.-Ing. Jörg Huth, Hannah Lutz-Vock und Karola Szymanski | ab Seite 34

Revisited: Lehrziel Demokratie: Werden wir unserer Verantwortung gerecht?

Prof. Dr. Jochen Struwe
| ab Seite 38



CAMPUS UND FORSCHUNG

- h/b-Förderkolumne: Unter Begutachtung** 4
- Drittmittelinwerbung: **Unsere aktuellen Empfehlungen für Ihren nächsten Antrag auf Fördermittel**
- Erfahrungsbericht: **Promovieren an HAW – Ein persönlicher Einblick**
- Hochschule Trier/Umwelt-Campus Birkenfeld: **30 Jahre Umwelt-Campus Birkenfeld – Nachhaltigkeit als gelebtes Modell** 5
- Traumberuf Professorin Plus: **Von der HAW-Promovendin zur HAW-Professorin** 6
- Hochschule München: **Transferkompetenz im Baukastensystem** 7

Titelthema:

PROMOVIEREN AN HAW – WEGE, MODELLE UND WIRKUNGEN

- Das eigenständige Promotionsrecht an HAW im Überblick** | Dr. Karla Neschke 8
- Das Promotionskolleg NRW – Doctoral School der HAW in Nordrhein-Westfalen** | Prof. Dr. Martin Sternberg, Prof. Dr. Eike Quilling, Janina Obermeyer, M. A. und Dr. Johanna Gelberg 12
- Zehn Jahre eigenständiges Promotionsrecht an Hochschulen für angewandte Wissenschaften** | Prof. Dr. Karim Khakzar 16
- Promovieren an hessischen HAW** | Dr. Sabine Fähndrich, Prof. Dr. Tanja Grendel und Prof. Dr. Daniel Hanss 20
- Der Kickstart von Promotionszentren an der Technischen Hochschule Ingolstadt** | Prof. Dr. Christian Facchi, Dr. Monika Kolpatzik, Prof. Dr. habil. Andreas Riener, Prof. Dr. Alexander Schiendorfer und Prof. Dr. Christian Endisch 26

BERICHTE AUS DEM *h/b*

- Titelthema: **Promotionsrecht fast flächendeckend eingeführt** 24
- Spreebogenformat: ***h/b* im Dialog zur Rolle der HAW im Innovationssystem**

- h/b-Kolumne: Resilienz braucht Haltung** 25
| Tobias Plessing

FACHBEITRÄGE

- Gefahren in der Arbeit von Berufungskommissionen – Verfahrensgestaltung und BIAS-Phänomene** 30
| Prof. Dr. Thomas Stelzer-Rothe
- Persönliche Entwicklung durch Meditation** 34
| Dr. Reiner Frey, Prof. Dr.-Ing. Jörg Huth, Hannah Lutz-Vock und Karola Szymanski
- Revisited: Lehrziel Demokratie: Werden wir unserer Verantwortung gerecht?** 38
| Prof. Dr. Jochen Struwe

HOCHSCHULPOLITIK

- Hochschulallianz für den Mittelstand: **Das Dickicht der Transfer-Förderung entwirren** 40
- Internationale Hochschul- und Wissenschaftspolitik: **Deutschland als Magnet für internationale Talente**
- Hochschulzugang: **Potenziale des „Dritten Bildungswegs“ stärker nutzen** 41
- Hochschulübergreifendes Promotionszentrum: **Erfolgreiche Interdisziplinarität aufgrund der thematischen Ausrichtung** 42
- Arbeitsbedingungen im Hochschulsystem: **Studie zeigt hohe Belastung bei Professorinnen und Professoren**
- Forschungspolitik in Deutschland: **HAW bleiben strukturell benachteiligt** 43

AKTUELL

- Editorial** 3
- Autorinnen und Autoren gesucht** 43
- Neues aus der Rechtsprechung** 44
- Veröffentlichungen | Impressum** 45
- Neuberufene** 46
- Seminarprogramm** 48

Promotionen an HAW: Mehr als nur ein Recht – ein Systemimpuls

HAW zeigen, wie wissenschaftliche Exzellenz und Praxisorientierung erfolgreich zusammenwirken können.



Foto: THWS

Prof. Dr. Jörg Brake
Chefredakteur

Das Promotionsrecht an Hochschulen für angewandte Wissenschaften ist beschlossen – politisch gewollt, strukturell verankert und in vielen Bundesländern bereits umgesetzt. Die grundlegende Debatte ist geführt. Entscheidend ist jetzt nicht mehr das Ob, sondern das Wie.

HAW haben begonnen, diese neue Verantwortung anzunehmen – und sie tun dies mit dem ihnen eigenen Profil. Praxisnähe, Anwendungsorientierung und Transfer sind keine Schlagworte, sondern handlungsleitende Prinzipien. Gerade darin liegt die Stärke des neuen Promotionsrechts: Es erweitert das Wissenschaftssystem um eine Perspektive, die gesellschaftliche Herausforderungen konsequent in den Mittelpunkt stellt.

Die Beiträge dieses Heftes zeigen eindrücklich, dass die Entwicklung des Promotionsrechts an HAW kein linearer Prozess ist, sondern ein Aushandlungsraum zwischen Wissenschaft, Politik und Institutionen. Der Überblick von Dr. Karla Neschke (S. 8) macht deutlich, dass sich bundesweit ein heterogenes Geflecht unterschiedlicher Modelle herausgebildet hat – mit erheblichen Unterschieden in Struktur, Zugang und Qualitätssicherung. Diese Vielfalt ist Ausdruck föderaler Gestaltung, zugleich aber auch ein Risiko für Transparenz und Vergleichbarkeit.

Mit dem Promotionskolleg NRW (Dr. Johana Gelberg, Janina Obermeyer, Prof. Dr. Eike Quilling und Prof. Dr. Martin Sternberg, S. 12) wird ein Modell sichtbar, das auf Kooperation und institutionelle

Bündelung setzt – und damit eine Antwort auf die Frage nach kritischer Masse und Qualität gibt. Der hessische Weg, den Prof. Dr. Karim Khakzar (S. 16) nachzeichnet, zeigt hingegen, wie politischer Wille und strategische Führung strukturelle Innovationen ermöglichen können – gegen Widerstände im System.

Die empirischen Befunde von Dr. Sabine Fährdrich, Prof. Dr. Tanja Grendel und Prof. Dr. Daniel Hanss (S. 20) verschieben den Blick auf eine bislang wenig beachtete Dimension: Promovieren an HAW steht nicht nur für neue Forschungsprofile, sondern auch für mehr soziale Durchlässigkeit und neue Karrierewege im Wissenschaftssystem. Gleichzeitig machen die Erfahrungen aus der Praxis etwa am Beispiel der TH Ingolstadt deutlich, dass Qualitätssicherung, Governance und institutionelle Verantwortung keineswegs trivial sind, sondern erhebliche Ressourcen und klare Strukturen erfordern (Prof. Dr. Christian Endisch, Prof. Dr. Christian Facchi, Dr. Monika Kolpatzik, Prof. Dr. habil. Andreas Riemer und Prof. Dr. Alexander Schiendorfer, S. 26).

Das Promotionsrecht eröffnet neue Wege der wissenschaftlichen Qualifizierung und stärkt die Durchlässigkeit im Hochschulsystem. Es schafft neue Perspektiven für den wissenschaftlichen Nachwuchs und erweitert die Möglichkeiten, Forschung in gesellschaftliche Wirkung zu überführen. Gleichzeitig wächst die Verantwortung, verlässliche und transparente Strukturen zu etablieren.

Wir als Professorinnen und Professoren begleiten diesen Weg gemeinsam – konstruktiv, kritisch und mit dem Anspruch, Qualität nachhaltig zu sichern. Das Promotionsrecht an HAW ist eine gemeinsame Aufgabe. Wird diese Chance konsequent genutzt, entsteht daraus ein nachhaltiger Impuls für das gesamte Wissenschaftssystem.

Ihr Jörg Brake

h/b-Förderkolumne

Unter Begutachtung



von Dr. Elisabeth
Holuscha

Dieses Frühjahr lohnt es sich besonders, förderpolitisch genauer hinzuschauen. Die Gemeinsame Wissenschaftskonferenz (GWK) bewilligt 61 Millionen Euro aus dem Sondervermögen für HAW-Forschung. Die entscheidende Frage ist daher nicht mehr, ob das Geld kommt, sondern wie schnell. Neue Ausschreibungen im Rahmen von „Forschung an HAW/FH“ sind noch für 2026 angekündigt, die Zeitfenster werden knapp sein. Daher ist es zu empfehlen, bereits jetzt belastbare Projektideen und strategische Partnerschaften zu initiieren sowie interne Abstimmungsprozesse zu beschleunigen – denn wenn die Ausschreibung veröffentlicht ist, sollte nicht die Konzeptionsphase, sondern die Umsetzungsphase beginnen.

Die DFG hat ebenfalls wichtige Neuigkeiten: Ab dem 16. April 2026 dürfen Gutachtende KI unterstützend einsetzen: bei der Strukturierung von Notizen, der sprachlichen Überarbeitung, der Literatursichtung. Die wissenschaftliche Einordnung und Förderempfehlung bleiben den Gutachterinnen und Gutachtern – vorerst zumindest – überlassen. Die Frage ist nicht mehr, ob man das gut findet. KI ist da – und sie bleibt. Kritisch zu sein ist legitim, notwendig sogar – aber nur, wenn Kritik zu besseren Antworten führt. Wenn Bedenken zum Selbstzweck werden, ist das keine Haltung mehr, sondern ein Aufschub. Und während aufgeschoben wird, läuft die Entwicklung weiter.

Die Frage lautet daher: Welche Kompetenzen brauchen wir, um verantwortungsvoll und gewinnbringend mit der KI umzugehen? Was müssen Forschende können, nicht irgendwann, sondern jetzt? KI zu verstehen, einzusetzen und dabei den wissenschaftlichen Mehrwert im Blick zu behalten – das ist die Aufgabe, der wir uns alle stellen müssen.

Bis zur nächsten Ausgabe bleibt alles unter Begutachtung. Wie immer.

Dr. Elisabeth Holuscha
Plan W.

Drittmittelinwerbung

Unsere aktuellen Empfehlungen für Ihren nächsten Antrag auf Fördermittel

BMFTR (Bundesministerium für Forschung, Technologie und Raumfahrt)

HAW-ForschungsAkzente

Themenoffene Projektförderung zur Ausprägung und Weiterentwicklung des Forschungsprofils

Finanzierung: nach Bedarf

Laufzeit: 3 Jahre

Antragstellung: 29. Mai 2026 für die Skizze, zweistufiges Verfahren.

Warum hier bewerben? Zweite Runde, laufende Frist – und danach erst mal keine weitere Ausschreibung in Sicht. Wer jetzt eine belastbare Projektidee hat, sollte sie nicht in der Schublade lassen. Die Chance ist konkret, das Fenster schließt sich am 29. Mai.

<https://www.forschung-haw.de>

VIP+ Validierungsförderung

Überführung von Forschungsergebnissen in Anwendung

Finanzierung: bis zu 1,5 Mio. Euro

Laufzeit: 3 Jahre

Antragstellung: laufend, keine feste Frist

Warum hier? HAW forschen anwendungsnah – und genau da setzt VIP+ an. Das Programm finanziert den Schritt zwischen Forschungsergebnis und Verwertung: Machbarkeitsnachweise, Pilotanwendungen, Testreihen. Für HAW mit konkreten Transferideen ist das eine der direktesten Förderlinien überhaupt.

<https://www.validierungsfoerderung.de>

DAAD

HAW.International 2027–2029

Internationalisierung und strategische Kooperationen

Finanzierung: Fördervolumen: je nach Förderlinie

Antragsfrist: 7. Juli 2026

Warum hier? Weil Internationalisierung an HAW kein Selbstzweck ist, sondern strategischer Hebel – für Sichtbarkeit, Kooperationen und künftige Drittmittel. Die neue Ausschreibungsrunde bietet viele Optionen der Förderung auch im Bereich Forschung. Besser diese Chance nutzen, die nächste Möglichkeit kommt voraussichtlich erst in drei Jahren wieder.

<https://www.daad.de>

Erfahrungsbericht

Promovieren an HAW – Ein persönlicher Einblick



Foto: StudioLinePhotography

Als Masterabsolventin (2013) des Fachbereichs Sozialwesen (SW) der Hochschule Fulda (HFD) gehörte ich zu den ersten Sozialarbeitenden, die an einer HAW im Fach Soziale Arbeit in Hessen promovieren konnten. Das eigenständige Promotionsrecht ist eine große Errungenschaft – miterkämpft vom Präsidium der HFD und einer Handvoll engagierter Professorinnen und Professoren des Fachbereichs. Für mich eröffnete sich damit die Chance, die Professionalisierung der Sozialen Arbeit aktiv mitzugestalten.

Der Schritt aus der langjährigen Praxistätigkeit auf eine befristete halbe Doktorandinnenstelle (2016–2020) ohne klare Perspektive war für mich nicht einfach. Schon nach dem Master hatte ich erlebt, dass der Abschluss zunächst keine Lohnsteigerung oder unmittelbar neue Aufgaben brachte. Auch bei der Promotion war ungewiss, welche Türen sich für promovierte Sozialarbeitende öffnen – und welche sich ggf. auch schließen. Ich entschied mich dennoch bewusst für das „Abenteuer“,

die Promotion für mich anzustreben, aus Überzeugung, ohne Garantien für danach. Rückblickend war es ein Privileg, diese Möglichkeit zu bekommen – und eine Chance, die ich ergriffen habe.

Die Rahmenbedingungen im hochschulübergreifenden Promotionszentrum Soziale Arbeit in Hessen waren anspruchsvoll. Ministerielle Vorgaben – etwa die Trennung von Betreuung und Begutachtung – und ein hoher wissenschaftlicher Anspruch trafen auf eine Disziplin, deren Studiengänge traditionell stärker anwendungs- und methodenorientiert sind als forschungszentriert. Genau darin lag aber auch die Stärke, theoriegeleitete Forschung mit Praxisrelevanz zu verbinden. In der Dissertation (2016–2019), deren Thematik meine langjährige praktische Tätigkeit im Bereich der beruflichen Rehabilitation und den Master Gemeindepesychiatrie verschränkte, analysierte ich, welche individuellen, sozialen und institutionellen Faktoren die berufliche Teilhabe von Frauen mit Schizophrenie in rehabilitativen Maßnahmen beeinflussen. Dazu wurden theoretische Ansätze mit empirischen Analysen verknüpft, um Wechselwirkungen und Gelingensbedingungen der Teilhabe herauszuarbeiten.

Gegen Ende der Promotionszeit im Sommer 2019 stellten sich erneut Karrierefragen. Eine HAW-Professur schien damals noch fern. Im Rahmen der HAW-Promotion gab es – anders als an

Universitäten – bislang weniger etablierte Wege zu umfangreichen Publikationen oder zur Einwerbung höherer Drittmittel. Dennoch bewarb ich mich kurz vor Abschluss der Dissertation auf für mich passende HAW-Professuren. Im Oktober 2019 beendete ich die Promotion. Ich hatte das Glück, eine der ersten Postdoc-Stellen an der HFD zu übernehmen (2020) – ein wichtiges Sprungbrett, das ich jedoch nur ein halbes Jahr bis zum Antritt einer Professur im Oktober 2020 innehatte.

Die Berufungsverfahren erlebte ich als herausfordernd. Häufig wurden Kommissionen von Personen aus verwandten Disziplinen der Sozialen Arbeit geleitet und besetzt; deren Maßstäbe waren nicht immer deckungsgleich mit dem Profil der Sozialen Arbeit an HAW. Als Sozialarbeiterin mit HAW-Studium konnte ich diese Ansprüche nicht in jeder Hinsicht erfüllen. Dennoch war die Zeit gekommen, die Profession selbst zu berufen, um angehende Sozialarbeitende fachlich wie professionsethisch fundiert auszubilden. Von fünf Bewerbungen wurde ich zu fünf Hearings und Gesprächen eingeladen, erhielt viermal einen Listenplatz – einmal den ersten.

Mit Mitte 30, inmitten der Pandemie und fest verankertem Lebensmittelpunkt, entschied ich mich zunächst für die Professur an der IU Frankfurt (Oktober 2020 bis August 2021). An einem meiner ersten Arbeitstage bewarb ich mich auf die Professur an der HFD – die

ich knapp ein Jahr später antrat. Seit September 2021 bin ich Professorin für Theorien und Methoden gesundheitsbezogener Sozialer Arbeit am Fachbereich Sozialwesen der HFD und leite seit Ende 2022 den Verbunds-Studiengang BASA-online. So kehrte ich als Professorin an die Hochschule zurück, an der ich studiert und promoviert hatte.

Schaut man auf meinen Lebenslauf, wirkt vieles geplant. Tatsächlich war mein Weg geprägt von Höhen, Tiefen und Unsicherheiten – und von Türen, die sich zur richtigen Zeit öffneten und schlossen. Ich bin dankbar, dass ich heute als Sozialarbeiterin, Professorin und Studiengangsleiterin zur Professionalisierung der Sozialen Arbeit beitragen kann. Das ist für mich der Kern des Promovierens an HAW: wissenschaftliche Tiefe mit praktischer Relevanz zu verbinden – für Menschen, Organisationen und eine Profession, die unsere Gesellschaft stärkt.



Ommert, Judith: Teilhabe an Arbeit und Beschäftigung: Bedeutende Kontextfaktoren und Wechselwirkungen für Frauen mit Schizophrenie. Wiesbaden: Springer VS, 2020.

Prof.in Dr. Judith Ommert
Professorin für Theorien und Methoden
gesundheitsbezogener Sozialer Arbeit
Hochschule Fulda
judith.ommert@sw.hs-fulda.de

Hochschule Trier/Umwelt-Campus Birkenfeld

30 Jahre Umwelt-Campus Birkenfeld – Nachhaltigkeit als gelebtes Modell

Der Umwelt-Campus Birkenfeld zeigt exemplarisch, wie Hochschulen durch konsequente Integration von Nachhaltigkeit in Lehre, Forschung und Betrieb zu echten Treibern gesellschaftlicher Transformation werden können.

Der Umwelt-Campus Birkenfeld (UCB) der Hochschule Trier steht seit seiner Gründung 1996 für eine konsequent umgesetzte Bildung für nachhaltige Entwicklung. Mit über 30

Studiengängen verbindet der Campus wirtschaftliche, technische und ökologische Perspektiven und verankert Nachhaltigkeit als zentrales Leitprinzip. Als „Zero-Emission-Campus“ wird der Standort vollständig mit erneuerbarer Energie versorgt und dient als Reallabor für Klimaneutralität. Der 5. Dezember 2025 markiert einen besonderen Höhepunkt: Der UCB wurde mit dem Deutschen Nachhaltigkeitspreis in den Kategorien „Schulen und Hochschulen“ sowie

„Aus- und Weiterbildung“ ausgezeichnet und erhielt zusätzlich den Sonderpreis im Transformationsfeld „Gesellschaft“. Diese dreifache Auszeichnung ist einmalig in der Geschichte des Preises und unterstreicht die Vorreiterrolle des Campus. Die Jury hob insbesondere den ganzheitlichen Ansatz hervor, der Nachhaltigkeit in allen Bereichen – von der Lehre über die Forschung bis hin zum Campusbetrieb – verankert. Der Umwelt-Campus Birkenfeld setze

mit seiner starken Strahlkraft und der nachhaltigen Prägung junger Menschen ein klares Zeichen dafür, wie transformative Ansätze weit über die eigene Institution hinaus gesellschaftlichen Wandel stärken.

Auch international setzt der Umwelt-Campus Maßstäbe: Im UI GreenMetric Ranking 2025 belegte er Platz 4 unter 1.745 Hochschulen weltweit und erreichte erstmals Platz 1 in der zentralen Kategorie „Education & Research“.

Seit 2017 ist der Campus zudem die bestplatzierte Hochschule Deutschlands in dem weltweit größten Ranking zur Nachhaltigkeit an Hochschulen.

Aus Sicht der Hochschulentwicklung zeigt der Umwelt-Campus Birkenfeld eindrucksvoll, dass Nachhaltigkeit nicht als Zusatzaufgabe verstanden werden darf, sondern als strategischer Kern moderner Hochschulen. Die Verbindung von Forschung, Lehre und gesellschaftlicher Verantwortung wird hier

beispielhaft umgesetzt. Im Jubiläumsjahr 2026 öffnet der Campus seine Türen: Am 20. Juni lädt der UCB zu einem Tag der offenen Tür ein. Darüber hinaus findet vom 24. bis 26. August 2026 der internationale UI GreenMetric Workshop am Campus statt und bietet eine Plattform für Austausch und Vernetzung rund um nachhaltige Hochschulentwicklung.

Prof. Dr. Klaus Helling
k.helling@umwelt-campus.de

Traumberuf Professorin Plus

Von der HAW-Promovendin zur HAW-Professorin

Die Promotion an einer Hochschule für angewandte Wissenschaften (HAW) ebnet den Weg zur zielgerichteten Qualifizierung für eine HAW-Professur. Das Projekt „Traumberuf Professorin Plus“ sieht in dem Promotionsrecht der Hochschulen für angewandte Wissenschaften und in der daraus resultierenden Nachwuchsförderung und -bindung eine große Chance, die paritätische Besetzung von Professuren weiter voranzutreiben. Das Verbundprojekt „Traumberuf Professorin Plus“ (im Folgenden TP+) vereint alle Hochschulen für angewandte Wissenschaften sowie die Duale Hochschule (DHBW) unter dem Dach der Landeskonferenz der Gleichstellungsbeauftragten an HAW in Baden-Württemberg und DHBW (LaKof BW) mit dem gemeinsamen Ziel, den Anteil an Professorinnen zu erhöhen. Dazu hat der Verbund ein in Deutschland einzigartiges Programm ins Leben gerufen, bestehend aus einem einjährigen Mentoring, vielfältigen Qualifizierungsangeboten und einem starken Netzwerk.

Die Erhöhung des Frauenanteils in wissenschaftlichen Führungspositionen bleibt trotz politischer Maßnahmen und individueller Förderprogramme eine Hauptaufgabe der Gleichstellung. Damit die Erhöhung des Professorinnenanteils weiter gelingen kann, muss auf das oft noch unbekanntere Berufsbild der HAW- oder DHBW-Professorin aufmerksam gemacht werden. Der traditionelle Karriereweg – häufig Studium und Promotion an der Universität –

lässt die Hochschulen für angewandte Wissenschaften als mögliche Arbeitgeberinnen für Forschende und Lehrende oft in den Hintergrund treten. TP+ wirkt dem entgegen, indem es gezielt das Berufsbild der HAW- und DHBW-Professorin sowie die notwendigen Weichenstellungen in der Karriere hierzu sichtbar macht. Die fehlende Sichtbarkeit resultiert demnach auch aus dem „Karriereumweg“ Promotion an der Universität. Dies gilt insbesondere für diejenigen, die an der Schnittstelle von wissenschaftlicher Exzellenz, Praxisnähe und fundierter Lehre arbeiten möchten. Dr. Karolina Maronna-Aigner, eine ehemalige Teilnehmerin des Programms TP+, bestätigt: „Praxisrelevante Forschung oder anders formuliert wissenschaftlich fundiertes Hinterfragen beruflicher Praxis waren seit jeher meine Triebfeder. Daraus waren und sind sowohl die Promotion an einer HAW als auch mein Wunsch, HAW-Professorin zu werden, entstanden bzw. genährt. Die heutige VUCA- und BANI-Welt¹ braucht m. E. mehr von produktiver, substanzieller Reflexion, denn ich glaube fest daran, dass nur die richtige Relation von Reflexion und Aktion zum Erfolg führt.“

Eine Promotion an der HAW vereint Praxisrelevanz, wissenschaftliche Tiefe und eine eng verzahnte Betreuung. Die Vorteile überzeugen viele Absolventinnen und Absolventen, jedoch kann die Selbstverständlichkeit, an der Hochschule zu promovieren, an der auch der Abschluss erfolgt ist, noch nicht

wie im universitären Umfeld gelebt werden. Zu wenige Hochschulen können bisher Forschenden die Möglichkeit zur HAW-Promotion bieten. Das kooperative Modell ist noch die vorherrschende Regel. Eine „TP+“-Alumna, Jana Möglich, geht diesen Weg und hat dabei ihr Ziel, die HAW-Professur, klar vor Augen: „Ich war schon immer ein Typ für Lösungen: Meine Hands-on-Mentalität und der Drang, wissenschaftliche Erkenntnisse direkt in die Praxis zu übersetzen, kann ich in meiner HAW-Promotion perfekt ausleben. Hier kann ich mein Wirken konsequent problemlösend einbringen, ohne die theoretische Tiefe zu verlieren. Die Förderung durch das Promotionsstipendium der HAW Kiel und das Qualifizierungsprogramm ‚Traumberuf Professorin Plus‘ aus Baden-Württemberg haben mir zudem gezeigt, wie ich meinen Werdegang strategisch nutzen kann. Meine Mentorin hat mir entscheidende Tipps gegeben, wie ich dieses Profil schärfe, um mein Ziel – die HAW-Professur – mit Klarheit und Leidenschaft zu erreichen. Inzwischen leite ich ein Drittmittelprojekt an der HAW Kiel und promoviere nebenberuflich, was mich sehr erfüllt, da ich tagtäglich praktische Hochschularbeit, Forschung und wissenschaftliche Weiterentwicklung verknüpfen und gleichzeitig meine Karrierechancen auf eine HAW-Professur weiter stärken kann.“

Das Programm TP+ unterstützt die Teilnehmenden wie Jana Möglich auf dem Weg zur Professur mit einem

¹ Erläuterung: VUCA (Volatility, Uncertainty, Complexity, and Ambiguity) / BANI (Brittle, Anxious, Non-linear, and Incomprehensible)

einjährigen Mentoring, das in einem Tandem aus Mentee und einer HAW-/DHBW-Professorin bzw. -Professor stattfindet, und einer breiten Auswahl an Qualifizierungsangeboten, die u. a. Lehre und KI, den Ablauf von Berufungsverfahren sowie Selbstmarketing und Kommunikation abdecken. Ein weiteres zentrales Element ist der Aufbau eines lebendigen Netzwerks, das Austausch zu Fragen rund um den Hochschulalltag und praxisnahe Unterstützung bieten kann. Seit Mitte März sind die Bewerbungsunterlagen für die vierte Runde, die in 2027 startet, auf der Projektwebsite zum Download verfügbar. Auf die Mentee-Plätze können sich interessierte weibliche Lehrbeauftragte, Promovierete oder Promovendinnen, wissenschaftliche Mitarbeiterinnen und Frauen aus der Wirtschaft und Verwaltung bewerben. Finanziert wird das Projekt mit einer Laufzeit von fünf Jahren (2023 bis 2028) mit 40 Prozent, rund 465.000 Euro, vom Europäischen Sozialfonds (ESF Plus) und mit 30 Prozent, rund 350.000 Euro, vom Ministerium für

Wissenschaft, Forschung und Kunst. Der Erfolg des Programms steht für sich und weist 29 Berufungen seit Start der ersten Runde im Jahr 2024 auf. Die berufenen Mentees erhöhen den Sichtbarkeitsgrad des Berufsbilds der HAW-/DHBW-Professorin und dienen als Role Model direkt im Hörsaal. Das gleiche Prinzip lässt sich auf die Promovendinnen anwenden. Prof. Sissi Closs, Projektleiterin von TP+ mit Sitz der Koordinierungsstelle an der HKA, sieht Handlungsbedarf: „Es gibt so viele ausgezeichnete wissenschaftlich arbeitende Professoren und Professorinnen, die eine Promotion betreuen können und wollen. Deren Promovendinnen haben einen authentischen Einblick in den Hochschulalltag als Forschende und Lehrende und damit das Berufsbild der HAW-Professorin als potenzielles Karriereziel.“

Auch unter den Mentees wird der Schritt in Richtung eigenständiges Promotionsrecht der HAW als folgerichtig wahrgenommen. So resümiert Dr. Verena Halbherr über ihre Zeit

als Referentin beim Promotionsverband Baden-Württembergs: „In den vergangenen Jahren und Jahrzehnten hat die Forschung an den Hochschulen für angewandte Wissenschaften in Baden-Württemberg deutlich an Profil und Umfang gewonnen. Sie geht inzwischen weit über den klassischen Transfer hinaus. HAW leisten heute einen wichtigen, eigenständigen Forschungsbeitrag, beispielsweise in den SAGE-Fächern Soziale Arbeit, in akademischen Berufen in Erziehung und Bildung sowie im Gesundheitsbereich, und ergänzen damit Universitäten sinnvoll. Das Promotionsrecht an HAW ist an strenge Qualitätskriterien geknüpft. Es ist ein folgerichtiger und wichtiger Schritt zur weiteren Stärkung der Forschung.“

*Prof. Sissi Closs
Projektleitung
Dr. Pia Härter
Projektkoordinatorin
„Traumberuf Professorin Plus“*

Hochschule München

Transferkompetenz im Baukastensystem



Foto: Debora Kuder

„Transfer von der Theorie in die Praxis bringen und von der Pflicht zur Kür machen“ – mit diesem Anspruch entwickelte ein Team des Fraunhofer

Center for Responsible Research and Innovation (CeRRI), der Technischen Universität Berlin (TUB) und der Hochschule München (HM) die „Ready-to-Transfer“-Tool Box: ein modularer Trainingsbaukasten für Forschende und Praxispartner aus kleinen und mittleren Unternehmen. Alle Methoden sind frei verfügbar.

Transfer ist als dritte Mission in den Hochschulgesetzen aller Bundesländer verankert – in zehn sogar explizit als Aufgabe der Professorinnen und Professoren. In der Praxis jedoch, so das Gutachten zur Forschung, Innovation und technologischen Leistungsfähigkeit Deutschlands 2026, wird Transfer

„vielfach noch nicht als Kernaufgabe behandelt“. Systematische Programme zur Förderung von Transferkompetenzen fehlen.

Das Projekt „Transferkompetenzen entwickeln“ hat eine Antwort entwickelt: die „Ready-to-Transfer“-Tool Box. Der modulare Baukasten ermöglicht es trainingserfahrenen Personen ad hoc passgenaue Schulungen mit interaktivem, ko-kreativem und interdisziplinärem Austausch umzusetzen – vor Ort wie online.

Zentrale Zielgruppe sind Promovierende und Forschende in frühen Karrierephasen sowie kleine und mittlere Unternehmen – bisher im Transfer unterrepräsentiert. Die Module wurden auf Basis qualitativer und quantitativer Befragungen sowie Erprobungszyklen entwickelt und bereits in der Graduate School der HM und im Rahmen von Zertifizierungen der Berliner University Alliance (BUA) eingesetzt.

Beim bundesweiten Fachgespräch „Transfer – nicht weiter wie bisher“ in Berlin präsentierten die Projektpartner den Baukasten einem breiten Fachpublikum. „Transfer ist eine Haltung“, betont Prof. Dr. Anke van Kempen. „Solange er nur als zusätzliche Aufgabe erlebt wird, werden Bemühungen um mehr Transfer zwischen Wissenschaft, Wirtschaft und Gesellschaft nicht erfolgreich sein.“

Die „Ready-to-Transfer-Box“ ist frei verfügbar unter ready-to-transfer.de. Gefördert vom Bundesministerium für Forschung, Technologie und Raumfahrt (Fördernummer: 01|O2301C), lief das Projekt von Mai 2023 bis April 2026.

Prof. Dr. Anke van Kempen

Die Meldungen in dieser Rubrik, soweit sie nicht namentlich gekennzeichnet sind, basieren auf Pressemitteilungen der jeweils genannten Institutionen.